

Küsten ist es gewöhnlich weit wärmer als bei uns. Da sinkt das Thermometer selten unter Null. Die Sommer sind heiß und trocken; fünf bis sechs Monate hindurch fällt kein anderer Regen als bei Gewittern. Dann versiegen die meisten kleineren Flüsse gänzlich, und alle Pflanzen sind mit Staub bedeckt. Im Winter regnet es wohl häufig; aber der Kalkboden saugt das Wasser schnell auf, und auch die warme Luft nimmt sehr schnell viel davon wieder fort.

Auf den Höhen ist nur Viehzucht möglich, die Ebenen und die Küstenstriche eignen sich auch für den Ackerbau. Doch erfordert dieser überall harte Arbeit; der Kalkboden gibt auch bei sorgfältiger Wirtschaft meist nur mäßige Ernten. Gerste und Weizen, vor allem aber Öl und Wein sind von jeher besonders viel angebaut worden.

Ackerbau und Viehzucht konnten in diesem Lande nicht sehr viele Menschen ernähren. Darum sahen sich die Bewohner schon früh genötigt, auch andern Beschäftigungen nachzugehen. Die reichen Lager guten Tones brachten viele darauf, sich seiner Bearbeitung zu widmen. Mehrere Gebirge lieferten kostbaren Marmor. Auch fand man an nicht wenigen Stellen Metalle. Die Gegend von Laurion in Attika war berühmt durch ihren Silberreichtum; Eisen grub man sogar an vielen Orten. Vor allem aber lud die See mit ihren schönen Buchten zum Befahren ein. So sind denn die Bewohner des alten Griechenlands schnell ein Seevolk geworden, und diejenigen Städte blühten am meisten auf, die an den günstigsten Stellen der Küste lagen.

II. Homer und Mykenä.

1. Die Werke Homers als Hausbuch der Griechen. Die Gedichte Homers, die Ilias und die Odyssee, waren für die alten Griechen eine Art Bibel. Sie stärkten dem kriegerischen Volke durch die Schilderung von den Kämpfen und Siegen seiner ältesten Vorfahren nicht bloß den Mut, sondern bereicherten auch durch Erzählen der vielen edelmütigen Thaten und durch zahlreiche Weisheitsprüche Geist und Gemüt. Begierig lauschte jung und alt, wenn diese Gesänge vorgelesen wurden. Jedes Kind erzählte mit leuchtenden Augen von Achilleus und seiner Freundestreue gegen Patroklos (Patroklos), hatte aber auch Achtung vor seinem edlen Gegner Hector: es freute sich wohl, daß dieser dem Gewaltigen erlag, freute sich aber noch mehr über den Edelmut des Siegers. Die heranwachsenden Knaben kannten natürlich alle Einzelkämpfe des Trojanischen Krieges auswendig, bewunderten die ehren-